

# Der Murthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

36. Jahrg.

Dienstag den 2. August 1887.

Nr. 90.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. Die Einrückungsgebühr beträgt die einjährige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Fernverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

## Amtsliche Bekanntmachungen.

Durch Erlaß vom 8. Juli d. J. Nr. 5070 hat die K. Kreisregierung den Amtsversammlungsbeschluß vom 10. Mai d. J., wodurch das Taggeld des Oberamtsverwalters für diejenigen Verrichtungen, für welche derselbe nach den bestehenden Vorschriften von der Amtsbehörde oder von den Gemeinden zu belohnen ist, auf 5 M. und die Reisekosten auf 15 Pf. pro Kilom. festgesetzt worden sind, genehmigt.  
Badnang den 29. Juli 1887.  
K. Oberamt. Mü n f t.

## Zurückgenommen

wird der am 31. Dezbr. v. J. gegen den Silberhändler Martin Schultheis von Kerbersdorf wegen Betrugs u. a. B. erlassene Steckbrief.  
Den 29. Juli 1887.  
Amtsanwalt Horn.

## Zu dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Gottlieb Grün, Notgerbers hier, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlussstermin auf  
**Montag den 29. August 1887, vormittags 9 Uhr,**  
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.  
Den 30. Juli 1887.  
Gerichtsschreiber Diemer.

## Bitte an Gebäude-Besitzer.

Anlässlich der am nächsten Mittwoch, Donnerstag und Freitag hier stattfindenden **Plenarversammlung des Württ. Volksschullehrervereins** wird um recht zahlreiche **Beflaggung der Gebäude** freundlich gebeten.  
Den 1. August 1887.  
Stadtschultheißenamt. G o d.

## Zwangs-Verkauf.

Das königl. Amtsgericht Badnang hat am 4. Juni 1886, 28. vorigen und 2. d. Mts. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen der Geschwister Katharine, Christian Dautel und Rosine Klöpfer, geb. Dautel in Staigacker angeordnet. Durch Beschluß des für die Markungen Staigacker, Zell und Strümpfelbach als Vollstreckungsbehörde bestellten Gemeinderats Badnang v. 11. Juni 1886 und von heute kommt nun am  
**Montag den 8. August d. J.,**  
vormittags 11 Uhr,  
auf hiesigem Rathaus die vorhandene Eigenschaft im I. Termin zur öffentlichen Versteigerung:  
**Markung Staigacker:**  
Die Hälfte an  
Geb. Nr. 3. 5 a 51 qm einem einstöckigen Wohnhaus samt Scheuer, Stallung unter einem Dach, Wagenhütte am Haus auf dem Staigacker und 1/2 tel an 1 a 55 qm Brunnen und Hofraum, Br.-B.-N. 1200 M.  
Nr. 3 C. 45 qm Holzstätte und Hofraum hinter dem Haus Nr. 3, Br.-B.-N. 200 M.  
Nr. 3 B. 31 qm Backofen und Hofraum daselbst, Br.-B.-N. 240 M.  
Gärten.  
P.-Nr. 7/1 u. 4. 1 a 68 qm Gemüsegarten beim Haus,  
P.-Nr. 11. 3 a 12 qm Gras- und Baumgarten,  
P.-Nr. 13. 2 a 91 qm desgleichen.  
P.-Nr. 14. 6 a 92 qm desgleichen.  
P.-Nr. 5. 2 a 90 qm Acker, der Dreieckel,  
P.-Nr. 20. 16 a 29 qm dto. in Gar- tenacker bei der Halde,  
P.-Nr. 22. 8 a 32 qm dto. daselbst  
P.-Nr. 26. 8 a 13 qm dto. im unteren Gewände.  
Wiesen.  
P.-Nr. 16. 6 a 48 qm in hinteren Wiesen.  
Anschlag vorbezeichnete Objekte 2500 M.  
**Markung Zell, Gde. Reichenberg.**  
Willkürlich geb. Acker.  
P.-Nr. 226/1. 19 a 8 qm im Eich- hölzle,  
P.-Nr. 231. 18 a daselbst  
Anschlag 150 M.  
P.-Nr. 188. 3 a 59 qm in Staig- acker  
Anschlag 60 M.  
Wiesen.  
P.-Nr. 163. 22 a 68 qm Baum- wiese und  
2 a 46 qm willf. geb. Acker daselbst  
Anschlag 340 M.  
**Markung Strümpfelbach.**  
Acker.  
P.-Nr. 525. 27 a 21 qm in Stirn- acker  
Anschlag 350 M.  
P.-Nr. 514/2. 16 a 7 qm im star- ten Feld  
Anschlag 120 M.  
P.-Nr. 606. 12 a 6 qm im Wich- wald  
Anschlag 120 M.  
P.-Nr. 632. 14 a 17 qm daselbst  
Anschlag 100 M.  
P.-Nr. 603. 8 a 83 qm daselbst  
Anschlag 70 M.  
Wiesen.  
P.-Nr. 604. 10 a 69 qm Baum- wiese in Aichwald  
Anschlag 90 M.  
P.-Nr. 616. 25 a 64 qm Wiese im Beckenschwien  
Anschlag 340 M.  
Gesamt-Anschlag 4220 M.  
Lieberhaber sind hierzu mit dem Be- merken eingeladen, daß als Verkaufsfom-

## Zwangsvollstreckung

In der untern 25. Mai d. J. vom K. Amtsgericht Badnang angeordneten Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des Ludwig Eijemann, Schuhmachers in Mittelschöndhal kommt am  
**Mittwoch den 10. Aug. d. J.,**  
vormittags 11 Uhr,  
auf dem Rathaus zu Badnang zur öffentlichen Versteigerung:  
a) durch Beschluß der Vollstreckungs- behörde vom heutigen im I. Termin:  
**Markung Mittelschöndhal:**  
Geb.-Nr. 21. 2 a 61 qm ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, oben im Weiler, Br.-B.-N. 4300 M.  
Nr. 22. 1 a 10 qm eine einbar- nige Scheuer außen im Weiler, Br.-B.-N. 700 M.  
Gärten.  
Nr. 8. 5 a 70 qm Baumwiese im oberen Gärten.  
Acker.  
Nr. 97/2. 31 a 84 qm im Klein- genhau,  
Nr. 373. 5 a 46 qm im Klöpfer- wald,  
Nr. 372/1 u. 2. 5 a 22 qm daselbst,  
Nr. 435/5. 14 a 48 qm im Schun- terhau,  
Nr. 374. 5 a 61 qm im Klöpfer- wald,  
Nr. 377. 38 a 72 qm daselbst  
Nr. 400. 10 a 44 qm im Stump- hau,  
Nr. 413/1. 14 a 64 qm in Salz- laden,  
Nr. 436/2. 23 a 90 qm im Schun- terhau.  
Wiesen.  
Nr. 398. 16 a 14 qm im Stump- hau.  
Waldungen.  
Nr. 405. 18 a 67 qm daselbst  
Nr. 495/1. 20 a 44 qm im Hin- terwald  
Nr. 406. 16 a 70 qm im Stump- hau.  
Angebot für sämtliche vorstehende Ob- jekte im I. Termin 6000 M.  
Nachgebot 6800 M.  
h) auf Anordnung des K. Amtsge- richts Badnang vom 2. und Bechl.

## Markung Erbstaten

Die auf Markung Erbstaten gelegene Liegenschaft, nämlich: Willkürlich gebaute Acker: Nr. 2331/1. 5 a 66 qm am Schön- thaler oder Bachholdebrain, Anschlag 100 M.  
Nr. 2327/1 a u. b. 8 a 57 qm daselbst, Anschlag 200 M.  
Nr. 2328. 5 a 79 qm daselbst, Anschlag 100 M.  
Nr. 2329. 5 a 62 qm daselbst, Anschlag 70 M.  
Nr. 2327 a. 11 a 68 qm daselbst  
Anschlag 130 M.  
600 M.

## Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Herbst- und Winter- schafweide, welche erstere von der Ernte bis Martini mit 200 Stücken, und letztere von da an bis Ambrosi mit 400 Stücken Schafe besahren werden darf, kommt am nächsten  
**Mittwoch den 3. August d. J.,**  
vormittags 9 Uhr,  
in 1 oder 2 Distrikten auf 1 Jahr im öffentlichen Ausschreibungsverfahren, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 29. Juli 1887.  
Gemeinderat.  
Vorstand: F u r c h.

## Privat-Anzeigen.

## Geld-Antrag.

2500 M. sind gegen Pfandsicherheit sogleich aus- zuleihen. Von wem? sagt die Red. d. Bl.

## Wohnung

Eine kleinere, hübsche Wohnung sofort gesucht. Von wem? Auskunft in der Redaktion d. Bl.

## Schuld- & Bürgscheine

Buchdruckerei von Fr. Strah.

später eintretenden Mitgliedern vermindert sich selbst- verständlich der Anspruch in entsprechender Abminderung. Dem Reichthum angehören etwas über 300 Lehrer an.

**Wienhausen** den 17. Juli. Seine königliche Majestät sind heute nachmittag gegen 2 Uhr mit Gefolge hier eingetroffen. Bei der Ankunft in Tübingen wurden Höchstbefehlshaber auf dem Bahnhof von dem Rektor der Universität Professor Dr. v. Linemann und dem Kommandeur des daselbst garnisonierenden Bataillons Major v. Niehammer empfangen und bei der Fahrt durch die Stadt von der zahlreich versammelten Einwohnerchaft mit Hochrufen begrüßt. Am Beginn der neuen Mühlstraße waren die bürgerlichen Kollegen versammelt und sand eine Begrüßung Seiner Majestät durch den Stadtvorstand statt, worauf der König die neue Straße eröffnete und in Begleitung des Stadtschultheißen und des Bürger- ausschusses durchfuhr. Wie wir vernehmen, haben Seine Majestät denselben höchsten Hofe Befriedigung über das gelungene Werk zu erkennen gegeben. (St.-Anz.)

Die K. Staatsanwaltschaft Heilbronn erläßt eine öffentliche Ladung gegen 106 Personen wegen Verletzung der Wehrpflicht.

**Vom Obern Murthal** wird dem R. Tglbl. geschrieben: Einem Mann von Ebersberg M. Gaidorf drang in voriger Woche bei Walbarbeiten ein Holzsplitter in den Fuß, den er erst des andern Tags entfernte, ohne die Sache weiter zu beachten. Am Sonntag morgen ging er in der Not der Fischerei nach, fühlte aber bald starke Schmerzen an der ver wundeten Stelle, infolgedessen er sich nach Hause begab. Dort angekommen, legte er sich auf Schmerz überwältigt, zu Bette; es war Blutver- giftung eingetreten und des andern Tags war er, der 29jährige Familienvater, eine Leiche.

**Wietingheim.** Schon längst war es Bedürf- nis, auf hiesigem Bahnhof größere Umbauten vorzunehmen. Jetzt werden die den Verkehr hindern- den Gebäude aus dem Schienenwege entfernt und an freiere Plätze verlegt, auch wird ein eigenes Restaurationstokal zweiter Klasse eingerichtet, sowie ein neuer Wartsaal herbeigeführt. Im Verlaufe der Zeit erhält sodann die Station, wie das bis jetzt schon an größeren Bahnhöfen gesehen, auch eine Zentralweiche. (St.-Anz.)

Der Schäferlauf in Urach, der alle 2 Jahre dort stattfindet, ging auch am Jakobifreiertag wie- der unter ungeheurer Jubel von statten. Dem Festzug der Schäfer und Metzger gieng ein eigens dazu bestimmter Gottesdienst voran.

In dem eine halbe Stunde von Dehrtingen entfernten Orte **Unterhra** entstand diesen Morgen um 4 Uhr auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer, welches die Scheuer des Defonomen Reichert in Aiche legte. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen verbrannten gegen 60 Ztr. Futtermittel.

Bei **Mittelsstadt**, N. M. Urach, fuhr der Blitz in einen Baum, unter dem zwei Frauen, Mutter und Tochter, und ein Knecht vor dem Gewitter Schutz gesucht hatten. Die Mutter und der Knecht waren sofort tot, die Tochter wurde betäubt weg- getragen.

In dem abgelegenen Waldteil Bromberg des Reviers **Weil** (Schönbuch) wurden drei Waldbarbeiter vom Blitze getötet. Vier Arbeiter hatten sich von den anderen entfernt, wurden vom Gewitter über- rascht und suchten Schutz in einer Hütte, in welcher sich das Unglück ereignete. Der vierte kam schwer geschädigt in Weil an, doch ist Hoffnung für Er- haltung seines Lebens vorhanden. Die Verunglückten wurden von Erbbeeramtlerinnen aufgefunden. Zwei sind verheiratet, zwei ledig.

Ans **Gastein** wird Berliner Blättern telegr. gemeldet: Kaiser Wilhelm nahm heute wieder seine seit 2 Jahren unterbrochenen Spaziergänge zu Fuß auf. Um 10 Uhr schritt der Kaiser die Treppe des Badeschlosses hinauf und nahm seinen Weg gegen den Kaiserweg, ihm zur Seite der Leibkammerdiener, und begleitet von 3 Herren des Gefolges. Die Familie des Generals Albedyll, welche sich zu gleicher Zeit auf dem Wege befand, wurde von dem leuchtigen hohen Herrn angeprochen. Zur Vorfrage steht ein Kollwagen zur Verfügung und auch ein Gefährt folgt.

Kaiser Wilhelm geht nun bestimmt von Gastein nach Wabersberg und nach kurzem Aufent- halt daselbst zu den Wandern nach Königsberg, Danzig und Kignis.  
Der Berliner Ztg. zufolge ist die Erweiterung der Festung Wesel beschlossene Thatsache, und

war soll dieselbe in sehr weiten Dimensionen um die ganze Stadt herum, mit Ausnahme der Rhein- seite und der Citadelle, stattfinden.

Der offizielle Frühlingsoppen auf den preussischen Universitäten scheint jetzt zu den eigentlich verflochtenen Dingen zu gehören. Der preussische Kultminister hat die Anweisung desselben durch die Rektoren den Vorständen sämtlicher studentischer Korporationen verbieten lassen.

**Turntag in Coburg.** Der am 19. und 20. d. M. in Coburg unter dem Vorstehe des Rechts- anwaltes und ersten Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Herrn Th. Georgii, abgehaltene 9. deutsche Turntag war fast vollständig von allen Kreisvertretern und Delegirten besetzt; erschienen waren 260 Abgeordnete. Die Zahl der der deut- schen Turnerschaft angehörigen Vereine betrug am 1. Januar d. J. 3372 und die der Vereinsangehörigen 323 125, unter welchen 170 205 Turnende sich befinden; die deutsche Turnerschaft ist seit einem Jahre um 226 Vereine und 24 157 Mitgliedern und seit dem Turntage in Eisenach im Jahre 1883 um nahezu 1000 Vereine mit 120 000 Mitglieder und 70 000 Turnern gewachsen. Innerhalb der deut- schen Turnerschaft geben sich Bestrebungen kund, den Reichstag zu erlösen, dahin zu wirken, daß bei der Erteilung der Berechtigung zu ein- jährig-freiwilligen Militärdienste einige turnerische Vorbildung verlangt werde. Die im Frühjahr 1886 begonnene Nationalversammlung zur Beschaffung eines Grundstüdes für Errichtung deutscher Turnstätten hat bis jetzt einen Ertrag von 19 312 M., eine Ausgabe von 222 M., somit einen Ueberschuß von 19 089 M. ergeben, der das Ver- mögen der Stiftung bildet. — Herzog Ernst von Coburg ertrug die Versammlung durch ein Begrüßungstelegramm aus Reinhardsbrunn, das so- fort erwidert wurde, auch an den deutschen Kai- ser wurde ein telegraphischer Gruß gesandt.

Vor der Strafkammer in **Mühlhausen** sollten am 27. d. M. die vor einiger Zeit wegen Besu- delung eines deutschen Grenzpatrolen verhaf- teten und kürzlich gegen Caution vorläufig freige- lassenen Reinhold und Schmitt, Angestellte der französischen Ostbahngesellschaft, erschei- nen. Dieselben waren aber nicht erschienen und hatten ihr Nichterscheinen brieflich der Strafkammer gemel- det. Die letztere ordnete ihre Festnahme an und vertagte die Verhandlung bis zu der erfolgten Ver- haftung.

**Schweiz.**  
Zug. Wie das Luzerner Vaterland meldet, hat sich das bisher erhalten gebliebene Stück der Stadtmauer an See gesenkt. Auch andere An- zeichen sprechen dafür, daß sich das Unglück wieder- holen und noch mehr Gebäude in den See stürzen könnte.

Am 22. ds. hat ein furchtbares Hochgewitter in **Luzern** (Obwalden) große Verheerungen ange- richtet, u. A. ein Stück des Friedhofs samt Särgen und der Totenkapelle fortgerissen, die Dörfer Sursee, Hühlsch und Willisau in Kanton Luzern mit baum- nutzlosem Hagel verwüstet, das aargauische Frei- amt, das unter Toggenburg und andere Gegenden aufs Schwerste betroffen. Die schwere Aehre liegt am Boden, die Kartoffeln sind zerhackt, das Land wie gewalzt, die Bäume geknickt und entlaubt! Auch in Sihlwald bei Zürich hauste am 25. ein Ge- witter ganz entsehrlich.

## Das Geständnis.

Kriminal- Novelle von Gustav Böder. (Schluß.)  
Wie ein Löwe kämpfte er um sein Leben, wie- derholt gelang es ihm, sich den ihn umklammernden Armen zu entwinden, aber immer wieder packten sie ihn von neuem. All seine Kraft zusamen- nehmend, führte Eugen endlich einen verzweifelten Stoß aus, der den Angreifer zurückschleuderte. Ein markdurchbringender Schrei gellte in Eugens Ohr, und als er seine halbbetäubten Sinne sammelte und sich in dem matt erleuchteten Koupée umblühte, besand er sich allein. Der Vater selbst war von dem Schicksal ereilt worden, welches er dem Sohne zugebadet hatte.

Entsetzt über diesen verhängnisvollen Ausgang seiner notgedrungenen Verteidigung sandte Eugen Hilferuf auf Hilferuf in die Nacht hinaus, um den Zug zum Halten zu bringen. Aber das Donnern der Räder übertrönte seine Stimme und ungehört verhallte sie draußen in dem heftigen Winde. Zehn Minuten später hielt der Zug an dem Orte seiner Bestimmung. Eugen machte sofort

**Fruchtpreise.**  
Badnang den 27. Juli 1887.  
höchst mittel niedrigst  
Dinkel 7 M. 10 Pf. 6 M. 95 Pf. 6 M. 60 Pf.  
Haber 6 M. 50 Pf. 6 M. 28 Pf. 6 M. 20 Pf.  
Winnenden den 28. Juli 1887.  
Durchschnittspreise  
höchst mittel niedrigst  
Kernen — M. — Pf. 9 M. 80 Pf. — M. — Pf.  
Dinkel 7 M. 11 Pf. 7 M. 03 Pf. 7 M. — Pf.  
Haber 6 M. 29 Pf. 6 M. 25 Pf. 6 M. 19 Pf.  
Höchster Preis. Niedrigerer Preis.  
Kernen — M. — Pf. — M. — Pf.  
Dinkel 7 M. 15 Pf. 6 M. 90 Pf.  
Haber 6 M. 40 Pf. 6 M. 15 Pf.

Regigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Badnang.

Anzeige, daß sein Reisesegenoffe zum Koupée heraus- gestürzt sei. War er auch empört über die Ver- rüchtheit seines Vaters, so verschwoieg er doch vor- läufig die mörderische Veranlassung, welche den Sturz herbeigeführt hatte, obwohl er fürchtete, die Wahrheit noch bekennen zu müssen, denn er ver- misste seine Briefstasche mit den für den Kapitän bestimmten Geldern.

Der Verunglückte wurde von den ausgesandten Leuten mit zerschmetterten Gliedern aufgefunden und nach dem Bahnhofe transportiert; der herbei- gerufene Arzt erklärte seinen Zustand für hoffnungs- los und der Verbrecher selbst mochte fühlen, daß es mit ihm zu Ende ging.

Sterbend legte er das Geständnis ab, daß er nicht Eugens Vater, sondern Marquardt sei. Er bekannte vor Eugen und den übrigen, sein Schmer- zenslager umfingenden Zeugen, daß er seiner Zeit den Mord an Hartfelder begangen habe, und wiederholte alle die Einzelheiten des Verbrechens, wie er sie bereits Eugen mitgeteilt hatte.

Die gemeinschaftlich mit Brauchwitz unternommene Flucht aus dem Zuchthause erklärte er als eine Er- findung, da dieser schon im zweiten Jahre seiner Haft in demselben Zuchthause gestorben war, in welchem Marquardt vor kurzem die Strafe für wiederholte Verbrechen abgebußt hatte.

Als er sich wieder auf freiem Fuße sah, erfuhr er durch Zufall Näheres über die Schicksale der Brauchwitzschen Familie und fand so den Weg zu Eugen, dessen günstige Verhältnisse er sich zu nütze zu machen gedachte. Wie er nun Eugens Unkennt- nis von dem Schicksal seines unglücklichen Vaters zu benutzen und seinen früheren Verkehr mit dessen Familie auszubeuten verstand, um in Eugen ver- schiedene Erinnerungen an seine frühesten Jugend zu erwecken, haben wir bereits erzählt. Er hatte in Eugens Versprechungen, ihm das eriparte Ka- pital nachzuliefern, nur einen Vorwand erblickt, den lästigen Besuch los zu werden, auch fürchtete er die nachträgliche Entdeckung seines Betruges. Um- sonst lochte ihn die große Geldsumme, welche der arglose junge Mann bei sich führte, zu jenem Mords- verjude, für welchen ihm die Zeit und Gelegenheit günstig schienen.

Nachdem er dem Schlummernden die Brief- tasche entwendet, hatte er ihn erwürgen und aus dem vorher geöffneten Koupée werfen wollen, um auf der nächsten Station den Zug zu verlassen und einzuweichen einen Schlupfwinkel zu suchen, wo er sich bis zu gelegener Zeit verbergen konnte.

Bald nach diesem Geständnis gab der Verbrecher seinen Geist auf, mit seinem Tode den Schandfleck wegwuschend, welcher auf dem Andenten eines redlichen, verkannten Mannes geruht hatte, und dem Sohne, den die sichtbar waltende Fügung Gottes zum Rächer seines Vaters bestimmte, den ehrlichen Namen zurückgebend.

Als Eugen am andern Tage zurückkehrte, fand er, wie tags zuvor, die Familie Dombrowsky wie- der beisammen. Er brauchte nicht erst zu erzählen; die genaue Kunde von dem Vorgangenen und dem Geständnis Marquardts war ihm vorausgeschickt. „Ich weiß alles!“ rief ihm Dombrowsky ent- gegen. „Nur noch auf etwas bin ich gespannt,“ sagte er mit einem Seitenblick an seine Frau hin- zu, „darauf nämlich, wie eine Dame von adeliger Bestimmung ein begangenes Unrecht wieder gut macht.“ Da führte Frau Dombrowsky ihre Tochter zu Eugen hin und legte, ohne ein Wort zu sagen, beider Hände ineinander.

## Gottesdienste der Parochie Badnang.

am Sonntag den 31. Juli  
Vormittags Predigt: Herr Helfer Feig.  
Nachmittags Predigt: Herr Stadtvicar Kopp.  
Ferialgottesdienst in Heiningen: Hr. Stadtvicar Kopp.  
Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 30  
ferner Nr. 13 der „Blätter des Altertumsvereins.“

# Guts-Verkauf.



**Jacob Knöpper Schäfer**  
in Sieben-  
knie beab-  
sichtigt sein  
in bestem Ertrag stehendes Anwesen  
zu verkaufen. Dasselbe besteht in ei-  
nem geräumigen Wohnhaus u. Scheuer,  
15 1/4 Morgen Acker, Acker und  
Wiesen, sowie 12 1/2 Morgen schönen  
Waldungen. Der heutige Gutsertrag  
wird in den Kauf gegeben.  
Liebhaber sind eingeladen, auch er-  
bietet sich zu weiterer Auskunft  
**Heinrich Horn, Murrhardt.**

# Holzbeifuhr-Afford.

Wir haben die Befuhr von circa  
**665 Am. Kollerholz** und **3000  
Fm. Langholz** vom **Herrn Hohen-**  
**berg** in den **Huten Hohenberg, Hohen-**  
**berg, Kammerstadt** und **Willa** zu ver-  
geben und sehen gefl. Offerten auf die  
einzelnen Huten oder das ganze Revier  
unter Angabe der Stationen, auf welche  
die Hölzer geführt werden wollen, bis  
spätestens **Montag den 1. August**  
er. entgegen. **Absfahrtermin: 1.  
November 1887.**

# Zellstofffabrik Waldhof

in **Waldhof bei Mannheim.**

**Wohnungs-Veränderung**  
Meiner werthen Kundchaft zur Nach-  
richt, daß ich von heute ab nunmehr  
bei **Hrn. Gottlob Häufer**, untere  
Zu wohne. Empfehle mich auch den  
werthen Frauen und Fräulein der Nach-  
barschaft im **Weiß- u. Kleidernähen**,  
schnelle u. billige Bedienung zuführend.  
**K. Häberle.**

# Apfelmoit

hat im Auftrag zu verkaufen  
**Johann Kienzle.**  
Sulzbach, 5 Eimer  
**Apfelmoit**  
hat zu verkaufen  
**Strohmaier 3. Kronen.**

# Bestellungen auf den Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt auf die Monate August & September

nehmen alle K. Postämter und Postboten entgegen. **Die Redaktion.**

# Das Denkmal

den Dichter der „Wacht am Rhein“  
in **Tuttlingen**

betr. von einem Komite unter dem Protektorat Sr. Hoheit des Prinzen Her-  
mann zu Sachsen-Weimar-Eisenach ausgehend, erbietet sich zur Entgegennahme von  
weiteren Beiträgen für Nachtrag und Umgebung und zur Uebermittlung dersel-  
ben an den Redner des Tuttlinger Komitees  
**Die Redaktion des Murrthalboten.**

# Eine Partie rein wollene Kleiderstoffe

verkauft unter dem Selbstkostenpreis  
**J. Haag.**

# Tricotailen

empfehlen in großer Auswahl zu sehr  
billigen Preisen  
**J. Haag.**

# Schuhmacher

erster Mannarbeit sucht zu soforti-  
gem Eintritt  
**Robert Stelzer.**

# Schuhmachergelehrter

4 Arbeiter sucht in die Werkstatt  
**G. Gläser.**

# Gipser

finden bei dem Umbau einer Kirche  
Arbeit bei gutem Lohn.  
Maler und Gipser **Ludwig.**

# Klagsschriften

Gesuche um Zahlungsbefehl  
in der Buchdruckerei von **Fr. Stroß.**

# Reutlingen.

Ich suche **100-150 Stück 11  
bis 14pfündige**

# fertige Schmalhäute,

in **heller klarer Ware** gegen Kassa  
zu kaufen. Offerte mit Preisangabe  
erbittet (Reisezeit ca. 20. August)  
**F. Bud jun.**

NB. Kleinere Posten werden eben-  
falls gekauft.

# Badnang. 1 Morgen Frühhaber

hat zu verkaufen  
**Ferd. Schneider.**

# Badnang. 2 1/2 Viertel Haber

hat zu verkaufen  
**Joh. Kreschmer, Kammacher.**

# Badnang. 1 1/2 Morgen Haber

verkauft auf dem Halm  
**G. Gläser.**

# Verlaufen

haben sich am Samstag 2 große gold-  
stromte  
**Ulmer Doggen,**  
Häute und Hündin; gegen Entschädigung  
der Kosten abzugeben  
**Waffenmeister Köster, Badnang.**  
Vor Anlauf wird gewarnt.

# Zur Beachtung.

Die von einem Zuffenhauser Schmied-  
ler über ein äußerst solides hiesiges  
Mädchen verbreitete infame Lüge ent-  
behrt jeder Begründung, was nach ein-  
gezogenen Nachrichten bezeugt  
**Ungemach.**

# Wier

im Ausschank  
**Mehger Wohlfarth.**

# Siernudeln

hat gutes  
**G. Gebhardt.**

# Tagesübersicht.

## Deutschland.

### Württembergische Chronik

\* Als Predigtort für die kirchliche Feier des  
bevorstehenden höchsten Geburtsfestes Ihrer Majes-  
tät der Königin in den evangelischen Kirchen des  
Landes haben, wie wir vernehmen, Seine Majestät  
der König die Stelle: „Psalm 134, 2. Hebet  
eure Hände auf im Heiligtum und lobet den Herrn“  
bestimmt.

\* Am 25. Juli fand unter dem Vorsitz Seiner  
Exzellenz des Staatsministers der auswärtigen An-  
gelegenheiten, Herrn Dr. von Mittnacht, eine Sitz-  
ung des Beirats der Verkehrsankalten in  
Ulm statt. Aus den Verhandlungen ist mitzutei-  
len, daß bei Punkt 2 der Tagesordnung, Winter-  
fahrplan vom 1. Okt. d. J. an, keine wesentliche  
Veränderung auf der Strecke V und VI Stuttgart-  
Hall und Badnang-Ludwigsburg eintreten wird.  
Der Arbeiterzug 200a Badnang-Waltingen soll vom  
1. Novbr. bis 31. März ausfallen. Die Änderun-  
gen in den Personenzügen sind durchweg keine  
eingreifenden auch auf den andern Strecken. Der  
letzte Gegenstand betraf die Befehle über Erleich-  
terung für den Personenverkehr, insbesondere durch  
Einführung von Zeitreden-Abonnements und von  
Kilometerbilletten

Entsprechend dem Antrag des ständischen Aus-  
schusses hat der Beirat dem Ministerium empfohlen:  
1) in Erwägung zu ziehen, ob nicht Abonnements  
für eine größere Anzahl von Fahrten zwi-  
schen zwei bestimmten Orten nach dem Vor-  
gang von Bayern, wenn auch unter Zu-  
gründung der Taxen für Retourbillette,  
eingeführt werden könnten;  
2) da anerkannt werde, daß es bei den besteh-  
enden Kontrollvorschriften für die württ.  
Eisenbahnverwaltungen nicht thunlich sei, mit  
der Einführung von Kilometer-Billetten zur  
Zeit und allein vorzugehen, die Frage im  
Auge zu behalten und die Angelegenheit im  
Benehmen mit den in Betracht kommenden  
anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen zu  
gezielter Zeit weiter zu verfolgen.

\* Die zur Uebernahme der von der württ.  
Regierung bestellten Kaufgewehre nach Oberndorf  
kommandierten Offiziere und Revisoren haben in  
der letzten Woche Oberndorf wieder verlassen, da  
sämtliche Gewehre abgeliefert sind.

\* Die türkische Gewehrprüfungs-Kommission  
in Oberndorf wird in den nächsten Tagen um 12  
weiter türkische Offiziere verstärkt werden.

\* In Kirchberg a. M. ist auf 11. August wie-  
derholt eine Neuwahl des Ortsvorstehers anberaumt  
worden. Die Wahl des Herrn Berr. Kandidaten  
Bopp in Großspach, welcher Ende Mai mit Ma-  
jorität zum Schultheißen dieser Gemeinde gewählt  
wurde, fand seitens der kgl. Regierung keine Be-  
stätigung, weil derselbe zur Zeit der Wahl das ge-  
setzlich vorgeschriebene Alter der Wahlbarkeit noch  
nicht erreicht hatte.

\* Der in Gannstatt bestehende „Verein für ev.  
Mission in Kamerun“ erhielt an händigen Beiträ-  
gen 342 M., an einmaligen Gaben 182 M. 50 Pf.;  
darunter Gaben aus der Stadt 494 M. 50 Pf.,  
aus vier größeren Bezirksorten 33 M., zusammen  
527 M. 50 Pf.

\* Anlässlich der badischen Herbstmanöver werden  
mehrere Ortschaften des Oberamtsbezirks Heilbronn  
Einquartierung erhalten, und zwar vom 2.  
bad. Grenadierregiment Kaiser Wilhelm Nr. 110.

\* Die Einweihung des **Widermuth-Denkmal**,  
das in prächtiger Lage in einem Hain am Ufer  
des Neckars in die herrliche Alee zu stehen kommt,  
wird am Mittwoch den 10. August stattfinden.

**Münchlingen.** Der k. preuß. Remonte-An-  
staltskommission sind heute hier etwa 100  
Pferde vorgeführt worden, von welchen aber kein  
einziges angekauft worden ist.

**Wegingen** den 28. Juli. Durch dasselbe Gewitter,  
welches vorgestern bei Weil im Schönbuch 3 Männer  
tödtete, wurden in der Nähe von Mittelstadt 2  
Personen erschlagen und eine dritte schwer verlegt.  
Bestere ist die Tochter der erschlagenen Frau. Alle  
3 Personen standen unter einem hohen Birnbaum,  
an dem der Blitz herniederfuhr. Der Schlag war  
so heftig, daß der Kopf des Mannes förmlich in  
den Boden hineingebrückt wurde. Eine Mutter mit  
ihrem Kinde, welche ebenfalls unter dem Baume  
Schutz gesucht hatte, zog vor, den gefährlichen Stand-  
ort zu verlassen und in strömendem Regen nach  
Hause zu gehen. Kaum hatte die Frau sich 20  
Schritte entfernt, als die Zurückgebliebenen das  
Unglück erlitt.

## Schweiz.

**Genève** den 29. Juli. Bei der offiziellen Er-  
öffnung des internationalen Schützenfestes  
wies der Bundespräsident Drog darauf hin, daß  
Dank der Weisheit der leitenden Kabinette der  
Frieden gesichert sei. Die Völker wollten  
nicht den Krieg, sondern eine friedliche Entwicklung.  
Die Schweiz wolle in dieser Hinsicht vorangehen;  
es sei aber auch Pflicht, alle Opfer zu bringen zur  
Aufrechterhaltung der internationalen Pflichten einer-  
seits und ihre Unabhängigkeit andererseits. Ihre  
Neutralität werde die Schweiz nicht durch Beträge,  
sondern auch durch eigene Energie zu bewahren  
suchen. Hierzu trügen vor allem die Verbesserun-  
gen der militärischen Institutionen, die Schützenfeste  
und die Erziehung der Jugend zu einem freien eid-  
genössischen Geist bei.

**Basel** den 29. Juli. Der „Red. Ztg.“ wird von hier  
mitgeteilt: Am Donnerstag voriger Woche sind  
einer hiesigen Witwe, während sie auf dem Felde  
beschäftigt war, 232 M. aus einem verschlossenen  
Kasten gestohlen worden. Da man den Dieb weder  
kommen noch gehen sah, so vermutete man, daß  
derselbe noch in der Nähe sein müsse und die so-  
fort von Landjäger Friedrich angestellten Nach-  
forschungen hatten auch ein günstiges Ergebnis.  
Unter dem Dach, im Heu versteckt, wurde der  
Einbrecher in der Person eines Bäckergehilfen aus  
Nürtingen samt dem gestohlenen Geldebetrag gefun-  
den und auf gemachten Vorhalt gab er auch zu,  
daß er derjenige sei, welcher Ende Dezember v. J.  
in einem hiesigen Gasthause, in welchem er über-  
nachtete, einen Diebstahlversuch gemacht hatte.

\* In Schillingen wurde eine freche Diebin, Fab-  
rikarbeiterin Hagmanns Ehefrau, am 29. nachts bei  
der „Arbeit“ ertrappt. Seit Jahr und Tag bemerke  
der Schenkwirt B. hier einer unerklärlichen Abmangel  
in den Weinvorräten seines Lagerkellers; mit dem  
gestern entdeckten Diebstahl ist das Rätsel gelöst.  
Der Ehemann der Diebin hatte als früherer Miet-  
bewohner des B.'schen Hinterhauses sich Schlüssel  
in den Weinräumen angeeignet und mit deren Hilfe  
gelangte die Diebin auch jetzt noch, nachdem sie  
längst nicht mehr im Hause wohnte, in den nachts  
nur selten besuchten Keller; ein Hausbewohner er-  
tappte sie im Keller selbst, als sie eben durch einen  
Gummischlauch Wein abzapfte. Die Frau sitzt  
hinter Schloß und Riegel, der Ehemann hat sich  
aus dem Staube gemacht.

\* Die letzten fünf Jahre haben dem Schiffsbe-  
stande der deutschen Kriegsmarine einen recht bedeu-  
tenden Zuwachs gebracht. Von dem Bau zahlrei-  
cher Torpedoboote abgesehen, sind, der „Danz. Ztg.“  
zufolge, in dem gedachten Zeitraum: ein Panzer-  
schiff, zwei Panzerfahrzeuge, ein Kreuzerregatte,  
drei Kreuzerboote, ein Schiffsjungen-Schulschiff,  
zwei Aviso und ein Kreuzer, im ganzen mithin elf  
größere Kriegsschiffe von Stapel gelaufen, während  
der Bau von sechs Kriegsschiffen in Angriff genom-  
men resp. projektiert ist.

\* In dem in Metz garnisonierenden 9. Dra-  
goner-Regiment herrscht, wie die „F. Z.“ berichtet,  
seit einiger Zeit der Typhus und der Gcharat des  
Regiments hat wegen der in letzter Zeit vorgekom-  
menen Todesfälle die Dislozierung nach dem  
„Champ de manoeuvre“ beantragt.

\* **Kriegerdenkmal in Metz.** Dank dem patrio-  
tischen Sinne des Metzger Turn- und Kriegerverei-  
ns werden nun auch die auf dem Metzger Militärfriedhofe  
begrabenen deutschen Soldaten, welche  
in den großen Schlachten im August 1870 ver-  
wundet und als Gefangene von den Franzosen nach  
Metz gebracht, dafelbst ihren Wunden erlegen sind,  
ein Denkmal erhalten. Dasselbe soll am Sonn-  
tag den 7. August enthüllt werden.

\* **Kön.** Die hiesige Schuldeputation hat fol-  
gende, die Erteilung von Privatstunden betreffende  
Verordnung erlassen: 1) Keine Lehrperson darf in  
der Woche mehr als sechs Privatstunden erteilen;  
2) darf keine Lehrperson Unterricht erteilen einem  
Schüler ihrer eigenen Klasse und 3) müssen sämt-  
liche Privatstunden dem Schulvorsteher angezeigt  
werden.

\* **Aus Weimar** wird der Nat. Z. vom 26.  
geschrieben: Im hohen Alter von fast 84 Jahren  
starb heute hier Freiherr v. Gleichen-Rußwurm.  
Er war der Schwiegersohn Friedrich Schillers, mit  
dessen jüngster Tochter Emilie (gest. 1872) er sich  
1829 vermählt hatte. Aus dieser Ehe ist nur ein  
Kind entsprossen: Frhr. Ludwig v. Gleichen, der  
durch seine künstlerischen Leistungen wohl angelehene  
Maler. Bis zum Tode der Gattin weilte der  
Berf. meist auf seinen fränkischen Besitzungen,  
später wohnte er in Würzburg, in den letzten Jahren  
zumeist in Weimar.

\* **Der bayrische Landtag** wird nach Münchener  
Blättern zum 15. September einberufen werden.  
Die Eröffnung wird unter großem Zeremoniell  
durch den Prinz-Regenten im Thronsaal mit einer  
Thronrede vor sich gehen.

**München** den 30. Juli. Heute sind, laut Ordre  
des Prinz-Regenten, drei Diener, drei Wagen und  
sechs Pferde zur Verfügung des Fürsten Bis-  
mark nach Riffingen abgegangen.

## Frankreich.

\* **General Boulanger** soll neuerdings zu seinen  
Freund er gesagt haben, er werde schweigen lernen.  
Aber mer wird Herrn Boulanger noch etwas glau-  
ben wollen?

## Balkan-Halbinsel.

\* Die vierzehntägige Bedenkzeit des Prinzen  
**Ferdinand von Koburg** war mit Freitag abgelau-  
fen. Die russischen Kreise versichern, daß der Prinz  
mit keiner Form Russlands Zustimmung findet; der  
Prinz selbst jedoch hofft durch bestimmte entgegen-  
kommende Schritte den Jaren persönlich unzufrieden-  
men. Allgemein heißt es jetzt, daß der Prinz (vor-  
übergehend?) in Sofia erscheint, wo alles zu seinem  
Empfang vorbereitet wird, und die Sobranie und  
Regentrat zu allen. Die diplomatischen Kreise be-  
zweifeln, ob solche Schritte bei Russland Erfolg  
haben werden, betonen jedoch, daß die Bulgaren  
alles in die Hand nehmen werden, um Russland zu be-  
friedigen und daß schließlich gegenüber der absoluten  
Bermittlungspolitik Russlands ein selbständiges Vor-  
gehen nicht verwunderlich sein würde.

\* **Von Grenzrüberreien** wird aus Macedonien  
gemeldet: Eine große Räuberbande unter einem  
unbekannten Hauptmann betrat in der Nacht zum  
26. ein von 14 Meilen von der türkisch-griechischen  
Grenzlinie gelegenes Dorf und entführte den Sohn  
eines türkischen Notabeln. Die Räuber kamen un-  
beheligt davon. Eine andere, 8 Köpfe starke Schar  
kam gestern bei Tagesanbruch durch Kalonda auf  
ihrem Marsche nach dem Walde in der Nähe des  
Mönchslovers zur Himmelfahrt. Der Truppenbe-  
fehlshaber an der griechischen Grenze hat die Wei-  
sung erhalten, die Räuber an dem Betreten griechi-  
schen Gebietes zu verhindern.

\* **Zur Raupenverteilung.** Die Fr. Ztg. erhält  
folgende bemerkenswerte Zuschrift: In dem über  
„Sägen der Obstbäume gegen Raupenfraß“ gebracht-  
ten Artikel wird die Anwendung der Raupenstee-  
re und der Raupenstee empfohlen. Hiermit wird je-  
doch wenig erreicht werden, da derjenige, welcher mit  
dem Bauernstande in Berührung kommt, weiß, wie  
selten sich der Kleinbauer entschließt, eine Raupen-  
stee oder gar eine Raupenstee zu erwerben, ab-  
gesehen von der Gefahr, womit das Reinigen gro-  
ßer Bäume verbunden ist, da die Nester der Rau-  
pen beinahe auf den äußersten Zweigen zu tref-  
fen sind. Der Vermehrung des Ungeziefers, haupt-  
sächlich der Raupen, welche auch in diesem Jahre  
wieder so stark auftreten, kann auf eine bessere und  
zuverlässigere Art entgegengetreten werden. Das  
Ueberhandnehmen der Raupen geht mit der Ver-  
minderung unserer Singvögel Hand in Hand! Durch die in den jüngsten Jahren  
erfolgte Zusammenlegung der Grundstücke und der  
Ausrodung der Hecken zc. sind die Brutstätten un-  
serer Raupenvertilger vernichtet worden. Wenn die  
hohe Staatsbehörde sich mit dem Gedanken beschäf-  
tigen wollte, ein Gesetz zum Schutze der Singvögel  
zu janktionieren und an den Vöschungen aller  
das Reich durchziehenden Bahnhöfen  
Kojen, Weiden oder Weidenhecken  
anzulegen, so erhalten unsere raupenvertilgenden  
Singvögel Brutplätze, welche sehr geschätzt, weil  
dieselben vom Verkehrswege getrennt sind, und in  
2 Jahren werden auf diese Weise Raupenvertilger  
vorhanden sein, die ihr Geschäft besser verstehen, als  
der Landwirt mit der Raupenstee. Daß die Bäl-  
gel sich durch das Geräusch der Bahnzüge nicht  
stören lassen, ist erwiesen. Hat man ja schon unter  
einer Schiene das Nest eines Singvogels mit einem  
Zige stöckten das Tierchen selbst während der Brüte-  
zeit nicht. Auch habe ich schon bemerkt, daß in  
Gartenhecken, von Dristschaften entfernten Statio-  
nen sehr gerne Singvögel nisten, weil die munteren  
Tierchen dort geschützt und in Ruhe sind.

# Die „turmhohe Freundschaft“

welche nach einer Aeußerung des Fürsten Bismarck  
zwischen Deutschland und dem russischen Reiche be-  
steht, hat denn doch einen ganz besonderen Weige-  
schmack. Es mag sein, daß sich die Freundschaft  
zwischen den großen Staaten in ganz anderer Weise  
äußert, als zwischen Personen. Sind zwei Per-  
sonen durch Bande der Freundschaft aneinandergefesselt,  
so thun sie einander allerlei gutes und liebes an;  
sie erschöpfen sich in gegenseitigen Gefälligkeiten,  
wehren von einander mit allen Kräften jeglichen  
Schaden und Verdruß ab und der Freund des ei-  
nen ist auch der Freund des andern. So wenig-  
stens sagt man im gewöhnlichen Leben die wahre  
Freundschaft auf und es unterliegt kaum einem  
Zweifel, daß die „turmhohe“ noch die sogenannte  
„wahre“ Freundschaft überbietet.

Leider merkt man in Deutschland und Rußland  
von den Beweisen gegenseitiger Neigung spottwenig.  
Schon seit den Befreiungskriegen hat Rußland seine  
Eingangszölle in einer für die sich allmählich ent-  
wickelnde deutsche Industrie sehr fühlbaren Weise  
in immer kürzeren Zeitabschnitten erhöht. Als die  
deutsche Reichsregierung den Weg der Schutzzölle  
betrat, die natürlich Rußland, mit dem kein Han-  
delsvertrag besteht, am fühlbarsten wurden, antwor-  
tete man in Petersburg mit neuen Zollerhöhungen.  
Aus den preussischen Ostprovinzen wurden zahl-  
reiche russische Unterthanen, aus Polen zahlreiche deut-  
sche Unterthanen ausgewiesen. Die Pladereien an  
der russischen Grenze, besonders die Zoll- und Paß-  
schereien, bilden seit Jahrzehnten einen Gegenstand  
der Klage in deutschen Blättern. Die Deutschen-

hege in Rußland ist vielleicht ebenso arg wie in  
den Nachbarlande Frankreich. Der Ulla des Za-  
ren, welcher den Ausländern den Erwerb von rus-  
sischem Grund und Boden verbietet, ist in erster  
Linie gegen die Deutschen gerichtet. Das deutsche  
Element in den russischen Ostprovinzen wird  
slawisch unterdrückt, der Gebrauch der deutschen  
Sprache verboten, die Bewohner teilweise gewaltam  
zur russisch orthodoxen Kirche bekehrt.

Während dieses alles nur „innere“ Angelegen-  
heiten Rußlands sind, die zwar das deutsche Volk  
in seinem innersten Empfindungen tief verletzen,  
sich gleichwohl aber mit „politischer Notwendigkeit“  
entschuldigen lassen, ist im Zarenreiche eine Partei,  
die panslawische unter Führung des bekannten Kat-  
kow, mächtig und betreibt die Hege gegen Deutsch-  
land systematisch. Den Panslawisten wäre es am  
liebsten, wenn schon morgen der Krieg ausbräche  
und Rußland seine Kosaken, Tartaren und Kirgi-  
sen über die Weichsel schickte. Für alles Ungemach,  
welches dem russischen Reiche widerfährt, macht  
diese Partei die Deutschen verantwortlich, gegen  
welche sie daher den Kampf bis aufs Messer pro-  
klamirt.

Glücklicherweise liegt der Knüttel beim Hunde.  
Rußland besitzt zwar einen kolossalen Bodenreich-  
tum, aber seine Finanzen sind nicht geordnet, die  
Bodenschätze werden nicht erschlossen. Der Staat  
ist ungeheuer verschuldet und eine dauernde Ge-  
fährdung seines Kreditwürdiges würde die ganze Staats-  
maschine lahmlegen. Dies hat man in Deutsch-  
land längst erkannt und der jetzt geführte Kampf  
gegen die russischen Papiere ist ebenso unblutig wie  
wirksam. Es ist auch vom wirtschaftlichen Stand-

punkt aus berechtigt, wenn man bedenkt, mit wel-  
cher Willkür in Rußland wohlverordnete Rechte mit  
Fußen getreten werden. Der Ulla betreffend den  
Grubenwerb durch Ausländer legt Zeugnis davon  
ab. Mit derselben Willkür könnte ein Ulla die  
Zinszahlung für russische Werte, die in Metall zu-  
gesetzt ist, in solche in Papier umwandeln!

Gegenüber diesen Thatfachen fällt es dem Laien  
schwer, zu erkennen, was von der „turmhohe Freundschaft“  
noch übrig bleibt. Und dennoch muß die-  
ser Ausdruck seine innere Berechtigung haben. Denn  
nach allem Krieg auf dem wirtschaftlichen Gebiet,  
wie solcher zwischen Deutschland und Ruß-  
land besteht, ist es den Franzosen doch nicht  
geglückt, zu dem heigersehnten Bündnis mit Ruß-  
land zu gelangen. Die französischen „Republika-  
ner“ rufen vor dem besophten Zaren förmlich  
auf dem Bauch, aber ihr Liebesmühen ist vergeb-  
lich. Der Zar, in dessen Adern auch deutsches Blut  
fließt, kann keinen Augenblick schwanken, wenn er  
wählen soll: auf der einen Seite steht die ehrfurcht-  
gebietende greise Heldegestalt unseres Kaisers und  
neben ihm ein zielbewußter, erfolgkrönter Staats-  
mann — auf der andern eine Schar von Abvo-  
katen und Abenteurern, die der Augenblick gehoben,  
der nächste Augenblick stürzen kann! Es hat also  
doch wohl etwas auf sich mit der „turmhohe  
Freundschaft.“

### Der Herr auf. № 15 & 16.

Es war im Frühjahr 1887, da hielt eines Abends eine Droßke erster Klasse vor einem der elegantesten Hotels Unter den Linden. Der Inhaber desselben, ein vornehmer, etwas forpulent Herr, etwa Mitte der Dreißiger Jahre, befragte den herbeigekommenen Portier, ob die auf telegraphischem Wege bestellten zwei Räume für ihn reserviert seien.

„Entschuldigen Sie, mein Herr, es sind heute zwei telegraphische Bestellungen auf Zimmer eingetroffen, eine seitens des Herrn Grafen L., die andere vom Herrn Baron von Berg.“

„Der letztere bin ich“, erwiderte der Fremde, verließ den Wagen und wurde nach den für ihn reservierten Zimmern in der ersten Etage geleitet, indes sein einziges aus einem kleinen Kofferchen bestehendes Gepäck nachgetragen wurde.

„Haben der Herr Baron etwaige Befehle?“ fragte der Oberkellner.

„Nein“, erwiderte der Baron in kurzer Weise ohne den Fragesteller eines Blickes zu würdigen. „Auch wünsche ich allein zu bleiben und nicht mit dem üblichen neugierigen Fremdenbuch belästigt zu werden. Das hat Zeit. Verstanden?“

Durch eine gemessene Handbewegung gab der Fremde zu verstehen, daß Franz entlassen sei.

„Sonderbarer Herr“, murmelte der Oberkellner, die Unterlippe herunterhängen lassend, indem er den Salon verließ. „Wenn man von solcher Höhe herunterblickt, müßte man doch mindestens einen Kammerdiener mitgebracht und auch mehr Gepäck haben. Pah!“

Unten angelangt, gewahrte Franz den Chef des Hotels im eifrigsten Gespräch mit einem Herrn, von dem man im Hotel so beläufig wußte oder munkelte, daß er einer der geschicktesten und intelligentesten Polizeibeamten Berlins sei. Aus dem halbblau geführten Gespräch vermochte er indes doch ganz deutlich mehrere Male den Namen des eben angelangten Barons auf Nr. 15 und 16 zu entnehmen.

„Aha“, sagte sich Franz, „dachte ich es mir doch gleich, es dürfte wohl doch etwas faul sein im Staate Dänemark.“

Er hatte nicht viel Zeit, Betrachtungen anzustellen, denn sein Chef, der ihn gewahrte, rief ihn zu sich, und die drei Personen begaben sich nun in das Privatkontor des Hotels.

„Oberkellner“, so begann der Hotelier, „ich mache Sie dafür verantwortlich, daß dem Herrn auf Nr. 15 und 16 vom Hotel-Personal die ganze und vollkommene Aufmerksamkeit gewidmet wird. Aber ohne jegliche Auffälligkeit oder Zubringlichkeit.“

„Ah, ich verstehe“, sagte der Oberkellner und warf einen verständnisvollen Blick auf den neben ihm stehenden Beamten, welchen dieser jedoch ganzlich unbeachtet ließ. Der Chef dagegen schien den Blick bemerkt und auch richtig gedeutet zu haben, denn er erwiderte:

„Nein, ich glaube, Sie verstehen mich nicht ganz recht; mein Auftrag geht dahin, daß dem Herrn Baron mit der größtmöglichen Zuverlässigkeit und Ehrerbietigkeit begegnet wird.“

„Sehr wohl“, sagte Franz und dachte innerlich dabei: „Aha, größte Ehrerbietigkeit und Zuverlässigkeit, — alles wahrscheinlich nur, um ihn gewissermaßen einzuschütern und dann desto sicherer fassen zu können.“

Als er nun Punkt neun Uhr abends den Auftrag erhielt, den Beamten schlichtweg unter dem Namen Müller bei dem Herrn Baron anzumelden, da war es für ihn nunmehr eine ausgemachte Sache, daß es da oben mit dem Herrn Baron denn doch ganz bestimmt einen Haken haben müsse.

„Ein Herr Müller bittet, vom Herrn Baron vorgelesen zu werden“, meldete der gute Franz und signierte dabei den Fremden, welcher indes, ohne wie erwartet freudig zu werden, einfach antwortete: „Lassen Sie ihn eintreten.“

Der Beamte trat gleich darauf in den kleinen Salon, blieb an der Thür stehen und machte eine tiefe Verbeugung. (Schluß folgt.)

### Verschiedenes.

\* Ein sonderbares Testament. Einer Mitteilung der „Voss. Zig.“ zufolge hat ein gewisser Barcellier im Departement Seine-et-Marne, der sich bei Lebzeiten für das Opfer eines ungerechten Urteils der französischen Republik hielt, legnwillig sein ganzes Vermögen von über 600 000 Frank dem deutschen Kronprinzen zur Gründung einer Gedenkkolonie in Deutschland hinterlassen.

\* Vor etwa 4 Jahren entfloß ein Kellner aus seiner Heimat Baden, nachdem er sich dort eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht hatte und wurde daher dieserhalb steckbrieflich verfolgt. Er begab sich nach Amerika und erwarb sich dort ein ziemlich großes Vermögen. Dann beschloß er, nach England überzusiedeln und begab sich zunächst nach Hamburg. Die dortige Kriminalpolizei hatte ihn jedoch zufolge des Steckbriefes sehr gut im Gedächtnis behalten, und so geschah es denn, daß er am 26. d. in einer Wirtschaft in der Neustadt von einem Polizeibeamten erkannt und verhaftet wurde. Er hat bereits die unangenehme Rückreise nach der Heimat angetreten.

\* Bei der Abendmahlsfeier im Dorfe Köszin war in den Bechern anstatt des Weines „Eau de Javelle“ (Flechwasser) gegossen. 25 Personen tranken davon, ohne dies zu merken oder den Mut zu haben, den Geistlichen auf den wirklichen Inhalt des Bechers aufmerksam zu machen. Da stellte sich bei dem ersten Erbrechen ein, und unter den Klagen: „Wir sind vergiftet!“ folgten der Reihe nach die übrigen. In der Kirche entstand Tumult und Entsetzen. Der Kreisphysikus Dr. Mau wurde sofort herbeigerufen und konstatierte, daß die von dem unglücklichen Zufall betroffenen Personen längere Zeit zu ihrer Wiederherstellung bedürfen werden, in Lebensgefahr sich jedoch nicht befinden.

\* Zum Geheimmittelschwindel. Aus Berlin wird offiziell geschrieben: Die Witwe Sabine Fritzsche, geb. Heinenmann in Pösta a. S. vertreibt für den Preis von zusammen 2 M. 30 Pf. ein „Heilmittel gegen Magenleiden“, welches nach der angestellten amtlichen Untersuchung außer Alkohol eine sehr geringe Menge pflanzlicher Extraktstoffe enthält; eine „Augenjalbe“, die nach der chemischen Untersuchung eine mit Zinkoxyd und rotem Quecksilberoxyd versetzte Badstube darstellt; einen Thee, der aus den verschiedensten Waldweidenkräutern besteht; und ein Putzreinigungsmittel, welches lediglich eine Mischung sehr geringer Mengen bitterer Pflanzenstoffe ist. Der wahre Wert dieser vier Mittel beträgt zusammen 35 Pf., auch kann der Gebrauch der Augenjalbe in manchen Fällen schädliche Wirkungen hervorbringen.

\* Ein armer Reisender. Das Juliheft der „Arbeiterkolonie“ bringt folgende Mitteilung aus der Herberge zur Heimat in Zwidau: „Bei dem Maurer Beyer aus Lauter in Caspeln, der alle 4-6 Wochen als „armer Reisender“ hier durchreist, wurden 18 Fünfhundertmarktscheine, 2 Hundertmarktscheine, 160 M. in Gold und ca. 20 M. in Silber gefunden. Dieses fast 10000 M. betragende Vermögen will er sich verbieten haben. Er hat sämtliche Naturalverpflegungstationen und Ortsgehefte mitgenommen. Unsere Behörde hat den zc. Beyer denselben Abend freigelassen, indem nicht nachgewiesen war, daß er sich das Geld auf unrechtmäßige Weise verschafft habe.“

\* Mailand. Die Verurtheilung mit dem vom Leutnant Marti erfindenen leuchtbaren Luftschiff haben einen befriedigenden Verlauf genommen und sollen in großem Maßstabe wiederholt werden. (Da liegt aber der Hase im Pfeffer: Sobald man zum „großen Maßstabe“ übergeht, erweisen sich alle Berechnungen als unzuverlässig. Wenigstens war das bisher bei allen derartigen Versuchen der Fall.)

\* Lumpensammler-Gesellschaft. In St. Louis (Nordamerika) haben vierzig Lumpensammler eine Genossenschaft gebildet. „Meine Herren“, sagte der Präsident, „der Zweck des Vereines ist, uns die Möglichkeit zu bieten, daß man zu gleicher Zeit ein Lumpensammler und ein Gentleman sein kann.“ Ein Paragraph der Vereinsstatuten sagt: „Wenn der Präsident ausfindig macht, daß ein Mitglied eines oder mehrerer Verbrechen schuldig ist, soll er berechtigt sein, das schuldige Mitglied aus dem Verein auszuschließen, und zwar ohne Debatte darüber.“ Die Lumpensammler von St. Louis scheinen auf Ehre und Ehrlichkeit zu halten.

\* Zur Verhütung des Hirschschlages. Bei der hohen Hundstags-temperatur ist leider der Hirschschlag keine seltene Erscheinung und muß von alt und jung in gleichem Maße gefürchtet werden. Da ist es denn erwünscht, von einem Mittel gegen den tödtlichen Feind zu hören, das als probat erfinden sein soll. Ein gutes Vorbeugungsmittel nämlich für diejenigen, welche gezmungen sind, viel auf der Straße zu sein, ist es, ein angefeuchtetes und von Zeit zu Zeit an einem Brunnen wieder angefeuchtetes — Kophblatt im Hute zu tragen. Dieses Mittel soll sich in Amerika mit seinen gewaltigen, die unrigen übersteigenden Hitzegraden trefflich bewährt haben.

### Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft.

\* Einfluß des Regens auf den Gerbstoffgehalt der Eichenrinde. Obgleich der schädliche Einfluß des Regens auf den Gerbstoffgehalt der Eichenrinde wohl bekannt ist, so wird doch die Größe des Schadens noch lange nicht genügend gewürdigt, und daher allein erklärt es sich, daß bei uns noch keinerlei Vorrichtungen zum Schutz der Rinden gegen die Einwirkung des Regens getroffen werden. In dem von der K. Zentralstelle in Stuttgart herausgegebenen Gewerbeblatt veröffentlicht Dr. F. Gantner in Heilbronn das Ergebnis einer ausführlichen Untersuchung über unbegunnete und begunnete Rinde, welche er im Auftrage einiger größerer, rationell arbeitender Gerbereien ausgeführt hat. Bei dieser Untersuchung hat sich ergeben, daß bis zu 71 Pro. des vorhandenen Gerbstoffs durch den Regen verloren gehen können, da nach demselben in erster Linie der Gerbstoff und nur zum geringeren Teile der Nichtiggerbstoff ausgelaugt wird. Es wird daher der Gerbstoffverlust bei den wertvolleren Rinden ein größerer sein als bei den geringeren. Der Verlust an Gerbstoff durch den Einfluß des Regens ist somit in massen Jahrgängen ein ganz bedeutender und wenn man den Geldwert des verloren gebenden Gerbstoffs in Rechnung bringt, so findet man bei der großen Menge Rinde, um die es sich handelt, daß in solchen Jahren eine große Summe baren Geldes für den Gerber verloren geht. Unter diesen Umständen erscheint das oft und bringend angelegte Verlangen der Käufer um ausgiebigen Schutz der Rinde als ein durch die Not gebotenes und vollkommen gerechtfertigtes. Es dürfte übrigens auch im eigenen Interesse der Rindenproduzenten liegen, diesem Verlangen, soweit es bei den durchaus nicht zu verkennenden Schwierigkeiten überhaupt möglich ist, einigermassen Rechnung zu tragen, da größere Gerbereien bereits beginnen, ihre Einkäufe in solchen Gegenden zu machen, welche im Stande sind, unbegunnete Ware zu liefern.

\* Stuttgart. Ueber den Ertrag der heurigen Obsterte gehen die Ansichten noch weit auseinander, als bezüglich des Weins. Die Zeit der Blüte war in manchen Landesteilen nur sehr wenig begünstigt, in manchen wurde die Blüte zu Grunde gerichtet. Nur in hochgelegenen und rauhen Gegenden wurde die späte Blüte weniger vom nachkalten Regen betroffen. Nicht minder nachteilig war die Witterung für alle Veredelungsbemühungen im Frühjahr. Erst der kalte Regen, dann die darauf folgende große Hitze bewirkten, daß die meisten Veredelungsversuche, wie Pfropfen u. dergl., verunglückten.

\* Großhottwar. Ueber den Stand der Weinberge kann nur Erfreuliches berichtet werden. Die Weinstöcke stehen heuer so gesund da, wie schon viele Jahre nicht mehr. Die Rebblätter haben eine dunkelgrüne Färbung und von einer Krantheit, wie solche in den letzten Jahren so häufig vorgekommen ist, findet man heuer nirgends eine Spur. Die Trauben sind in der für den Weinstock so günstigen Witterung so schnell herangewachsen, daß sie in wenigen Wochen ihre vollständige Größe erreicht haben. Hinsichtlich der einzelnen Sorten sind heuer durch reichlichen Fruchtanatz hervorzuheben: die Portugieser, Trollinger, Burgunder, wenn letztere in Vogen geschnitten waren, ferner die weißen und blauen Sylvaner, der weiße Riesling und Veltliner. Weniger Fruchtanatz hat dagegen die Schwarzwiesling- und St. Laurent-Traube. Allgemein rechnet man auf einen guten halben Herbst.

\* Vom Koffer den 29. Juli. Wie enorm der Verbrauch von Fichtenholz zur Papierfabrikation ist, mögen folgende den amtlichen Verkaufsprotokollen entnommenen Zahlen darthun: die Cellulosefabrik Waldbach bei Mannheim erstand in den letzten Wochen nur allein aus den Revieren Hohenfeld und Hohenberg 4500 Festmeter Langholz und 2365 Kfm. Kollerholz, das insgesamt per Aste auf die Bahnhöfe Maulach und Gaildorf geschafft werden muß.

\* Die Einnahmen aus der diesjährigen Kirchenernte im Remsthal bürsten sich auf 100000 M. belaufen.

Frankfurter Goldkurs vom 30. Juli.  
Markt W. . . . . 16 17-21  
20 Frankenstücke . . . . . 16 17-21

\* In der Liste der in den Vereinigten Staaten verstorbenen Württemberger befindet sich u. a. Jakob Friedrich Murr aus Unterweissach, 89 J. alt, in Baltimore, Md.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 91.

Donnerstag den 4. August 1887.

36. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Fernkommunikationsverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt auf die Monate August & September nehmen alle K. Postämter und Postboten entgegen. Die Redaktion.

### Amthliche Bekanntmachungen.

### K. Amtsgericht Backnang. Aufforderung.

Der Metzger und Schuster Wilhelm Strecker von Wingerhausen, zuletzt wohnhaft in Hasenhof, soll hier unter der Beschuldigung des Betrugs genommen werden. Derselbe wird bei Gefahr steckbrieflicher Verfolgung aufgesordert, sich zu seiner Vernehmung hier zu stellen oder seinen derzeitigen Aufenthaltsort hierher anzuzeigen. Den 1. August 1887. Amtsrichter Autenrieth.

### K. Anwaltschaft Backnang. Erledigt

ist die Aufforderung an den Tagelöhner Jakob Weller von Steinbach vom 12. v. Mts. Den 2. Aug. 1887. Amtsanwalt Horn.

### Backnang. Verkauf eines Wohnhauses.

Die in der Konkursfache des Gottlob Krauter, Rotgerbers hier vorhandene, in Nr. 79 und 86 näher beschriebene Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Gerberwerth, Trockenstuppen und gewölbtem Keller in der Aspacher Vorstadt kommt am Montag den 8. Aug. 1887, vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathaus zum zweitenmale im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen sind, daß zur Verkaufsverhandlung ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist. Den 26. Juli 1887. Konkursverwalter Kugler.

### Backnang. Privat-Anzeigen. Forstbach. Gypser-Artford.

Das Bergypfen meines Wirtschafthauses verlege ich am nächsten Montag den 8. d. M., nachmittags 2 Uhr, im Wege der Veratorfordierung und lade Liebhaber hiezu ein. Den 1. August 1887. Daniel Dauch z. Dörsen.

### Backnang. Ericottailen

empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. J. Haag.

### Backnang. Getreide-Preßhese.

Die bis jetzt an Erichtrast unbetretene Getreide-Preßhese von J. N. Wast in Buch bei Rürnberg hält stets in frischer Ware auf Lager. G. Gebhardt.

### Backnang. Apfelmost

hat zu verkaufen. A. Schab, Walle.

### Backnang. Verkauf eines Wohnhauses.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Werkstoff im Wiesel, B. B. A. 2560 M. Anschlag 2000 M. 2 a 47 qm Land am Weißhäger Weg, angekauft um 150 M. Den 2. August 1887. Ratschreiber Kugler.

Backnang. Kommen Freitag den 5. August, abends 8 Uhr General-Versammlung im Waldhorn. Tagesordnung: Großeres Schießen. Um womöglich vollständiges Erscheinen wird gebeten. Das Schützenmeisteramt.

Backnang. Eine Partie rein wollene Kleiderstoffe J. Haag. verkauft unter dem Selbstkostenpreis.

RADEMANN'S Knochenbildendes Kinderzwiebackmehl. Leichtes Zählen der Kinder. Zu haben in den Apotheken, Droguen und Spezereigeschäften. In Backnang bei Apotheker Rademann, Forbach, Lothringen.

Wichtig für Hausfrauen. Die Holländische Kaffee-Brennerei S. Disque u. Co., Mannheim empfiehlt ihre unter der Marke Eleanten-Kaffee wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannten, hochfeine Qualitäts-Kaffees: Westindisch M. 1,40 Menado M. 1,60 Bourbon M. 1,80 extra f. Mokka M. 2,00 Durch vorzügliche neue Brennmethode kräftiges, feines Aroma. Große Ersparnis. Nur acht in Paleten mit Schutzmarke „Elefant“ versehen von 1, 1/2 und 1/4 Pfd. Niederlage in Backnang: Louis Vogt. Sulzbach: G. Gelbing. Murrhardt: A. Seeger d. D. Adolf Zügel.

Capeten! Capeten! liefert franko zu den billigsten Engros-Preisen, in den neuesten Mustern, z. B. Naturell-Capeten von 12 Pf. an, Goldtapeten von 28 Pf. an, Glanz-Capeten von 30 Pf. an das Capeten-, Rouleaux- u. Dekorations-Geschäft von L. Spitzberg Forstheim i. S. NB. Musterarten stehen überallhin franko zu Diensten, so daß sich jedermann von den außerordentlich billigen Preisen, der guten Qualität und der reichen Auswahl überzeugen kann. — Man unterlasse nicht, eine Musterkarte zur Ansicht kommen zu lassen.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Scropheln etc. Wegen Säuremangel, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, machen viel Appetit. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben bei Dm. Apoth. Meuret in Backnang (à Flasche 60 Pf.).

Backnang. 2 schöne Wohnungen, ferner 1 möbliertes Zimmer hat zu vermieten. Wilhelm Reinhardt.